

England - Lügenland

Die Engländer, die stets stolz auf ihren nützlichen Wirklichkeitsinn waren, sind durch Duff Cooper und seine Hintermänner arg discreditiert worden. Nicht als ob ihr Wirklichkeitsinn nicht auch mit politischen Lügen in Übereinstimmung gebracht werden könnte, sondern infolge der Art, der Lügen die darauf schließen lässt, daß sie von jemand ausgehen werden, der mit Recht den Titel „Minister der schlechten Ideen“ erhalten hat.

Es ist bemerklich, daß Duff Cooper, dem man diesen Titel verliehen hat, angesichts der großen Denunziation und Verurteilung, die nicht bloß das englische Volk und die breiten Massen erfaßt hat, sondern in noch viel härterem Ausmaß die Regierungskreise bis an ihre Spitze hinauf beherstet, und die Oberlügen der nötigen Ruhe und Ueberlegung zu einem Lügen, das auch einen Sinn hat und nicht bloß ein Lügen halber betrieben wird nicht mehr bestanden.

Da sie sich schon, wie ihnen von sachverständiger Seite attestiert worden ist, nur schlechte Ideen von sich geben können, ist es kein Wunder, daß sie bei der Denunziation, die die Festigung des eigenen Volkes erfordert, für die Lügenpropaganda nach außen keinen richtigen Stoff mehr aufreihen.

Ihr Hauptthema ist seit einiger Zeit schon eine Schilderung Schwarz in Schwarz über die Ernährungsfrage in Deutschland und in Europa überhaupt. Was haben sie da schon zusammengeklappt vom Kartoffelfeld und dem Koblacher, die uns bereits dem Hungertode nahe gebracht haben sollen. Nun geht es auf jenseitigen Bahnen weiter. Insbesondere werden jetzt Schanzen über die Ernährungsfrage in den von Deutschland besetzten Ländern verbreitet.

Vor allem der englische Rundfunk leistet sich die Aufschneiderei, die man der Welt nicht vorenthalten darf, weil man doch gerade in den Tagen des Krieges etwas Aufmunterung und Erbauung braucht. So wurde der englische Rundfunk in diesen Tagen zu erzählen, daß die deutschen Besatzungsbehörden in Norwegen und Holland angeordnet hätten, Hunde und Katzen dürfen von ihren Besitzern nur mit eigenen Lebensmitteln gefüttert werden. Von Norwegen wurde der Lügenfaden außerdem noch zu berichten, daß man dort schon dazu übergegangen sei, dem Vieh, aus dem Brot gebaden wird, getrocknetes Gras beizumischen.

Natürlich müssen auch die deutschen Besatzungsgruppen in Frankreich gehalten. Ueber sie erzählt der Londoner Lügen- und Greuelreden angeliehene Berichte aus Bern weiter. Danach sollen die deutschen Besatzungsgruppen in Frankreich unter einem so großen Lebensmittelmangel leiden, daß sie hunderte Tausende französischer Gefangener entlassen und in die nächstgelegenen Teile Frankreichs abgeschoben hätten, weil sie sich der Verantwortlichkeit für die Ernährung dieser Gefangenen entziehen wollten.

Daß natürlich all diese Meldungen mit dem Greuelmärchen, Deutschland ernähre sich auf Kosten der unterdrückten Völker, verquickt werden, übertrifft uns schon nicht mehr. Wir sind ja allerlei Lobat gewöhnt. Allmählich wäre es aber an der Zeit, daß sie wieder einmal ein anderes Thema aufgriffen, denn sonst könnten wir auf den Gedanken kommen, daß bei ihnen die Unterernährung schon soweit vorgeschritten ist, daß sie Stroh ins Gehirn bekommen.

Ein gewagter Vergleich

„England gleicht dem antiken Sparta“

Genf, 29. Juli. Ein neues englisches Schlagwort, das eigenartigerweise wie auf Kommando immer wieder in den Spalten der englischen Zeitungen auftaucht, ist der Vergleich: England gleicht dem antiken Sparta. So schreibt z. B. ein Engländer an den Daily Telegraph: „Es mag schwer sein, auf 2000 Jahre im Voraus zu prognostizieren. Ich wage es aber. Im Jahre 3940, wenn die Geschichte unserer Zeit kläglich geworden ist, wird das Wort „Sparta“ einen Begriff sein wie „Sparta“ heute. Es wird gleichbedeutend sein mit „unbelegbar“.

Damit will man offenbar nicht etwa darauf anspielen, daß im alten Sparta die Masse der Peloten für die wenigen Spartaner Fronddienste leisten mußten, die alle Staatsämter besetzt hielten — insoweit stimmt ja der Vergleich. Im übrigen erinnern wir den Engländer an die Schlacht von Leuktra, die durch eine völlige Demütigung den Niedergang Spartas besiegelte, und die Katastrophe von Sellasia, mit der Sparta überhaupt aus der Weltgeschichte verschwand.

Man soll mit Schlagworten vorsichtig sein, wenn man in der Geschichte des Kontinents nicht ganz fahrlässig ist.

„Daily Mail“ gibt an

„Kaiserliche Aufregung um ein Schiff“

Genf, 29. Juli. „Daily Mail“ schimpft plötzlich auf das Informationsministerium, weil die Nachricht von der Versenkung der „Cancaria“ drei Wochen unterdrückt wurde. Dies sei ein Unfug, meint das Blatt, denn es gäbe Gelegenheiten, die Wichtigkeit der offiziellen britischen Erklärungen überhaupt in Zweifel zu ziehen. Derartige Methoden hätten zur Folge, daß zahlreiche Leute nunmehr den Verdacht hegten, England habe weitere Verluste erlitten, die es nicht bekanntgebe.

Die „Daily Mail“ soll sich nur nicht an reichlich durchsichtigen Gründen künstlich aufregen. Auch mit solchem Getöse sind die Auswirkungen des Duff-Cooper'schen Gesamtinnens nicht mehr zu reparieren; und was insbesondere das Kapitel „Schiffsversenkungen“ betrifft, kennt alle Welt die Schlußfolgerungen Dr. Churchills.

Unter dem Eindruck der an Stärke und Wucht ständig zunehmenden deutschen Luftangriffe haben die englischen Militärbehörden den verhängnisvollen Kriegsaufstand über die Bevölkerung der englischen Ostküste verhängt.

Ministerpräsident Sturges und Außenminister Macdonald trafen Montagvormittag um 10.15 Uhr von ihrem Besuch in Deutschland und Italien wieder in Bulgarien ein.

Die nun schon 10 Tage andauernde Hitzewelle, die im Nordosten der Vereinigten Staaten Höchsttemperaturen von über 40 Grad Celsius brachte, dauert immer noch unvermindert an. Sie forderte am Sonntag allein in Groß-Newport weitere 13 Todesopfer.

Ganz England spintisiert

England organisiert sich selbst in Grund und Boden

Genf, 29. Juli. Es wird zu einem Ding der Unmöglichkeit, jede der unzähligen Parteien in England einzeln zu melden. Sie nehmen geradezu überhand. Ganz England ist spintisiert. Man hat wirklich nur noch die Mühe der Wahl, wenn man sich heute an Hand solcherlei Vorgänge über die britischen Runden belustigen möchte. Hören wir eine Blätterlese der neuesten Geschehnisse in „Old England“:

Eine Bekehrungsaktion ist für die Krankenhäuser in London und in der Provinz durchgeführt worden. Wie der Daily Express berichtet, darf jeder Kranke nur einen einzelnen Besucher empfangen. Diese neueste englische Rationalisierung ist aus Gründen des Luftschutzes erfolgt.

Der britische Rundfunk hat besondere Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß eine Bemerkung in die Welt hinausgeht, die nicht ganz mit den offiziellen amtlichen Darstellungen der Lage in England übereinstimmt. Der „Daily Express“ deutet an, daß Gespräche und Unterhaltungen, bei denen eine größere Anzahl von Leuten im Studio vor dem eingesetzten Mikrofon stehen, künftig nicht mehr ohne weiteres in den Äther gesandt werden würden. Wegen der Gefahr von Saboteuren werde man solche Darstellungen zunächst auf Platten aufnehmen und dann erst abspielen. Das gleiche gelte für alle Uebertragungen aus Kinos, aus Theatern usw., die ebenfalls erst von Platten wiedergegeben werden würden.

„Daily Express“ beschäftigt sich in einer längeren Glosse von William Sides mit der pazifistischen englischen Wochenschrift „Peace News“ (Friedensnachrichten). Eine Ausgabe dieses Blattes betraute die französische Kapitulation mit Genugtuung, murrte Sides. Besonders mißbilligt der Glosstist des „Daily Express“ die Bemerkung der Zeitschrift, daß „England das Verdienst der Welt hat, die menschliche Wohlthat zu stiften“. Die letzte Ausgabe habe eine Auflage von mehr als 15 000 Exemplaren gehabt, setzet Sides.

Der zuständige Ausschuss des Rotescher Grafenrates hat sich, wie aus einer jetzt vorlie-

genden Ausgabe des Evening Standard hervorgeht, damit beschäftigt, Oppositionsverbände aus den dortigen Luftschutzorganisationen „auszuwählen“. Der Präsident richtet an die Öffentlichkeit eine Aufforderung zur Denunziation. Alle Luftschutzwärter, die als Fahrgäste bekannt seien sollten namhaft gemacht werden.

In dem ersten Prozeß, den ein englisches Gericht gegen einen Kraftfahrer verhandelt hat, der entgegen den gesetzlichen Vorschriften während der Nacht sein Auto nicht gebrauchsunfähig gemacht haben sollte, wurde festgestellt, daß die alleinige Beugnahme des Startschlüssels noch nicht genüge, um die englischen Autos vor den gefährlichen Nazis zu sichern. Das Gericht in Southend entschied, wenn die Türen des Autos nicht obendrein noch abgeschlossen würden, könne die Wagnahme des Startschlüssels keine genügende Sicherheit bieten.

Die Art, in der man in London deutsche Maßnahmen bis ins kleinste zu kopieren versucht, wird nachgerade bereits lachend. „Daily Mail“ berichtet z. B. über eine Szene aus einer der letzten englischen Wochenschriften. Danach hätten sich in Nachahmung unseres „Eran und Belle“ — mehrere Herren über Wagnisse ausgesprochen und dabei Probakanda für das Sparen gemacht.

Im übrigen zeigte diese Wochenschrift in Ermangelung echter britischer Siege die Aufnahme eines Luftgefechts, die von dem Blatt schamhaft als „Refutation“ bezeichnet wird. Selbstverständlich wurde eine deutsche Heinkel-Maschine von einer britischen Spitfire mühelos abgeschossen wie gesagt, in der „Refutation“.

In einer Zuschrift an den Daily Telegraph, in der vor der übertriebenen Geheimnistuerei „der Schweigeminute“ gewarnt werden soll, berichtet ein Engländer, er habe in einem Gasthaus in Devonshire gehört, wie ein Gast einem später eintretenden Fremden gegenüber sich auf dessen Frage weiterte, den Inhalt der soeben durchgegebenen Rundfunknachrichten mitzuteilen, weil er prinzipiell keinerlei Informationen ausplaudere. Es war auch besser so.

Neuer Skandal in London

Auch für Mannequins ist Schiffsraum vorhanden

Newport, 29. Juli. Während der Plan der Evakuierung englischer Kinder nach Uebersee — soweit es sich nicht um Blutsverwandtschaften handelt — anheimelnd an unüberwindlichen Hindernissen scheitert, bestehen offensichtlich keinerlei Schwierigkeiten für die Verschiffung von 300 englischen Wundkinder, die nach den Bermuda-Inseln transportiert werden sollen. Wie es heißt, hat die London Greyhound Racing Association diese „vorbringliche“ Evakuierung durchgesetzt und finanziert, damit der beliebte Sport der Hundrennen sowie die Richtung von Rennhunden durch die Kriegereignisse nicht gefährdet wird.

Nach den Kindern der jüdisch-plutokratischen Oberschicht, den Juwel und Rennhunden werden nun auch die Wundkinder, die als bestes Beibehalten der Londoner Börsenbesitzer den Plutokraten natürlich besonders teuer sind, die kleine kriegsbedrohte Britische Insel verlassen. Es wird dem englischen Arbeiter, für dessen Kinder kein Schiffsraum mehr vorhanden ist, gewiß ein großer Trost sein, daß diese kostbaren Spielzeuge der Plutokraten ihre eble Masse ungehindert von dem Krachen der Bomben werden fortspülen können.

Gewiß begreift werden die Eltern „gewöhnlicher“ Kinder sicherlich darüber sein, daß ausgerechnet Mannequins und Modenschauen den immer knapper werdenden Schiffsraum nach den Vereinigten Staaten weitgehend in Anspruch nehmen müssen. So wird bekannt, daß 110 führende englische Modenhäuser eine große Musterreise zusammen-

gestellt haben, die von einer Sondermission in Begleitung zahlreicher Mannequins nach den Vereinigten Staaten gebracht und im ganzen Lande zur Schau gestellt werden soll. Als Grund für die Maßnahme wird die erwartete Steigerung des Anfalls von Dollarbesitzen angegeben, was ja bei den bekannten britischen Währungsnotizen durchaus verständlich ist.

Über abgeben davon, daß man auf diese Weise die Amerikaner auf dem Umwege über die Kleiderrechnungen ihrer Ehehälften zur Finanzierung des britischen Krieges heranziehen will, werden sicherlich mit dieser Modenschau noch erhebliche propagandistische Nebenabsichten verbunden. Offenbar will man es jetzt einmal mit schönen Mädchen und teuren Kleidern versuchen, nachdem die Probakandareisen der Kriegsheer vom Schlage Duff Cooper bisher keinerlei Erfolg hatten.

Aber wie wäre die Idee, wenn der Schöne Anthony, der sich auf seinem Posten als Kriegsminister doch wohl selbst reichlich deplaziert vorkommen mag, als willkommene männliche Vereinerung der Modenschau mit über den großen Teich reiten würde? Einmal wäre er dann der Gefahr enthoben, in Ausübung seines kriegerischen Amtes doch womöglich einmal die Augen schließen zu hören, und zum anderen könnte er in U.S.A. als der bestangezogene und küssenswerte Mann Englands vielleicht die „Siege“ erringen, die ihm auf politischem und militärischem Gebiet die launische Glücksgöttin bisher immer verweigert hat.

Hochbetrieb in Havanna

Argentinien und Guatemala legen sich durch

Havanna, 29. Juli. Der unter Leitung von Staatssekretär Güll stehende Ausschuss tagte den ganzen Tag mit nur kurzen Pausen, um den endgültigen Wortlaut der Resolution festzulegen, durch die ein Vertrag und eine gleichlautende Entschädigung über die europäischen Besitzungen in Amerika, die sich in „unbestrittenem“ Besitz befinden, angenommen wurden. Die Malvinen und Belice wurden also damit auf Verlangen Argentinien und Guatemalas in das Mandatssystem nicht einbezogen.

Neben dem Mandatsvertrag wurde eine Entschädigung angenommen, weil die Ratifikation von Verträgen in Nord- und Südamerika stets Jahre dauert, die U.S.-Regierung aber baldmöglichst eine Kommission zur evtl. Befreiung der europäischen Kolonien einberufen will.

Der Ausschuss für Neutralitätsfragen lehnte Arguans Antrag, die Soheitszone von drei auf 45 Seemeilen zu erweitern, ab.

Ueberhaupt nicht erörtert wurde ein von Cuba eingebrachter, aber von den anderen Staaten alsbald von der Tagesordnung abgelehnter Vorschlag, in amerikanischen Häfen internierte oder aufliegende Schiffe zwangsweise zum interamerikanischen Schiffsverkehr requirieren zu dürfen.

Indische Forderungen

Rom, 29. Juli. Die indische Kongresspartei ratifizierte, wie „Giornale d'Italia“ meldet, nach achtstündiger Debatte mit 25 gegen 17 Stimmen den am 7. 7. vom Kongresskomitee in Neu-Delhi gefassten Beschluß, von England als ersten Schritt zur vollständigen Unabhängigkeit Indiens die Einwilligung zur sofortigen Bildung einer indischen Nationalregierung zu fordern.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montagmorgen im Gegenwart des Königlich-italienischen Botschafters Dino Alfieri den Präsidenten der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Graf Bolzi di Vitturata.

Wie verlautet, ist das gesamte Personal der chinesischen Delegation beim Völkerbund in Genf von der chinesischen Regierung nach China zurückberufen worden. Ihr Büro in Genf wird sofort geschlossen werden.



Zu den Luftangriffen auf Gibraltar

Die Festung Gibraltar, der Schlüssel zum Mittelmeer, wird in zunehmendem Maße das Ziel starker Luftangriffe. Die englische Besatzung wurde auf 10 000 Mann vermindert und die Seefestung durch umfangreiche Munitions- und Lebensmitteltransporte auf weitere Luftangriffe und Belagerung eingerichtet. Ein großer Teil der Zivilbevölkerung wurde bereits ausgewichen. — Gibraltar, der Dorn im Körper Spaniens, ist 4,9 km groß und bis 425 m hoch; die unter einem Gouverneur stehende englische Kronkolonie ist seit 1704 in eine uneinnehmbare Festung verwandelt worden, die ihre Widerstandskraft gegen moderne Angriffswaffen allerdings erst beweisen soll.

Mustergültige Frontbewährung

der SA-Standarte Feldherrnhalle — kurze Ruhepause vor neuem Einzug

Berlin, 29. Juli. Der Name Feldherrnhalle, den die Männer der SA auf dem linken Rodarmel tragen, ist Symbol für die Bereitschaft zum letzten und Ausbruch eines erhöhten Opferwillens. SA-Mann der Standarte Feldherrnhalle sein, heißt mehr als seine Pflicht. So war es nur selbstverständlich, daß diese Männer zu Beginn des Krieges zum Fronteinsatz drängten. Während der größten Teil der Männer der Standarte Feldherrnhalle Verwendung als Fallschirmjäger fand und dort ihren in der SA erworbenen Mut und ihr soldatisches Können vorbildlich unter Beweis stellten, wurde ein Sturmabteilung als Infanteriebataillon am Westwall eingesetzt.

Nach monatelangen Vorkämpfen und heftigen Durchbrüchen durch die Maginotlinie sind jetzt die selbigen Männer der SA in die Heimat zurückgekehrt. Eine kleine Stadt im Osten des Reiches bereite ihnen einen großen Empfang. Nehtausende saumten ihren Marschweg. Am Ende einiger wohlbedachter Tage der Entspannung und Instandhaltung von Kleidung, Waffen und sonstiger Ausrüstung stehen neue große Aufgaben für diese Idealisten des Führers.

Die „Schweigeminute“

Eine Neuerfindung Churchills

Newport, 29. Juli. Nach aus London eingetroffenen Berichten hat sich Churchill eine neue Maßnahme ausgedacht, von der er sich eine Seibung der stark gestunkenen Stimmung der englischen Bevölkerung verspricht. Es handelt sich um die Einführung einer „Schweigeminute“, die dem Nachdenken über die Sache, für die England kämpft, gewidmet sein soll.

Es ist kaum anzunehmen, daß ein Nachdenken über den plautokratischen Krieg und seine auch für die Britische Insel mit Sicherheit noch zu erwartenden Auswirkungen das englische Volk besonders zuverhelflich stimmen wird.

Nach einer Meldung der Newport Herald Tribune aus London hat der Vorkammissar des Churchill'schen Kriegsbekämpfungsbüros, Morrison, an die britischen Staatsräten unter dem Motto: „Los, Hausfrauen, ran an den Feind“, einen mit Kampfpapieren gesicherten Appell gerichtet, für die Regierung wertvolle Richtenabfälle zu sammeln.

Durch Verfügung des estnischen Innenministeriums vom 28. Juli ist es Ausländern verboten, Estland ohne eine entsprechende Erlaubnis der Polizeibehörde des Innenministeriums zu verlassen. Auf die zu den auswärtigen diplomatischen Vertretern gehörenden Personen findet diese Verfügung keine Anwendung.

Der Führer empfing Montagmittag den bulgarischen Generalissimus des Weltkrieges, General der Infanterie Schetoff, der zurzeit auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Kampfbereich in Westen und Einrichtungen des Heeres beschäftigt.

In Barcelona wurde das deutsche Roteschortheim feierlich eingeweiht. Das Heim, von dem aus man einen herrlichen Blick über die ganze Stadt hat, umfaßt Gesellschaftsräume sowie besondere Zimmer für die Hitler-Jugend. Es wurde durch Gemeinschaftsarbeit und freiwillige Geldspenden deutscher Volksgenossen geschaffen.

In Anerkennung der erfolgreichen Leistungen an dem Gebiete mehrwirtschaftlicher Vorkämpfe für den Krieg und den dadurch gewährleisteten vollen Einfluß der Rüstungsindustrie hat der Oberkommando der Wehrmacht im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am 29. Juli eine Insignie geschaffen, die als erste im Großdeutschen Reich das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern verliehen.

Der estnische Ministerpräsident hat in Erfüllung der Äußerung des Staatspräsidenten ein Gesetz erlassen, durch das in ausländischen Gewässern befindlichen estnischen Schiffen verboten wird, fremde Häfen ohne Erlaubnis der Regierung anzuliegen oder zu verlassen. Auch nordamerikanische und britische Häfen fallen unter das gesetzliche Verbot.

Achtung, Blindgänger!

Lebensgefahr!

Diese Weltkriegsteilnehmer werden sich der Anklage entziehen, die von einem hiesigen Landsturmmann erzählt wird, der die Aufgabe bekam, die Lage eines Blindgängers zu untersuchen. Er sollte einen Stahl neben dem Blindgänger in die Erde rammen und an diesen Stahl eine Tafel anhängen. Achtung, Blindgänger! Da der Boden sehr hart war, so nahm er den Blindgänger — eine nicht freipierende Granate — und schlug mit diesem den Stahl ein. Diese Anklage könnte auf Wahrheit beruhen. Denn unter der Munitio unserer Feinde befanden sich damals zahlreiche Blindgänger mit primitiven Zündern. Es gab aber auch damals schon Blindgänger, die keineswegs ungefährlich waren. Der Eintritt eines Verdes oder der Tritt eines Marschstiefels konnte auch damals schon solche Blindgänger nachträglich zur Explosion bringen, und deswegen sollte ja der Landsturmmann durch Stahl und Schild auf die Gefahr aufmerksam machen.

Das ist heute anders! Heute kann ein sogenannter Blindgänger eine der niederträchtigsten und heimtücklichsten Waffen unserer Feinde sein, insbesondere aber dann, wenn es sich um nicht betonierte englische Fliegerbomben handelt. Seit einigen Monaten werden die englischen Bombenflugzeuge, die fast nur noch nachts anzugreifen wagen, in den wuschigen Hinterland Bomben ab, von denen wohl einige explodierten, andere aber als sogenannte Blindgänger, zunächst ungefährlich erscheinend, liegen blieben. Wenige davon sind wirklich Blindgänger, das heißt, ihr Zündmechanismus hat verfaßt und tritt auch nicht mehr in Tätigkeit. Andere dagegen sind mit einer sogenannten Langzeitzündung versehen, die oft erst nach vielen Stunden — ja sogar Tagen — zur Explosion kommt, und erst dann die Bombe zur Explosion bringt. Heute bedeutet das Vorhandensein von Blindgängern allerhöchste Lebensgefahr! Niemand weiß, wann die Detonation erfolgt und nur Wehrmachtsspezialisten können dafür sorgen, daß diese heimtückischen Bomben keinen Schaden anrichten, sondern so bald wie möglich, also jedenfalls vor einer zu erwartenden Detonation, noch unschädlich gemacht werden.

In keinem Falle ist es einer nicht explodierten Bombe anzusehen, ob sie ein wirklicher Blindgänger oder ob sie mit Langzeitzünder versehen ist.

Jeder Volksgenosse hat daher die Pflicht, wenn er solche Blindgänger oder auch nur die Stelle ihres Einfluges ungefähr bestimmen kann, unverzüglich die Polizei oder die nächste Wehrmachtsdienststelle aufmerksam zu machen, damit Schäden an Gut und Leben noch rechtzeitig vermieden werden kann. Vor allem muß er dafür sorgen, daß die Stelle, an der ein solcher Blindgänger liegt, in einem Umkreis von 100 bis 200 Meter von der Einflugschleife abgesperrt wird. Notfalls müssen auch nachts sofort die Wohnungen in dem zu erwartenden Detonationsbereich der Bombe geräumt werden. Natürlich hat eine Bombe, die nicht tief eingedrungen ist, also auf der Straße oder auf dem Feld liegt, eine weitere reichende Spitzentzündung, als eine Bombe, die sich vielleicht tief in den Ackerboden oder in einer nassem Weile eingegraben hat.

Volksgenossen, merkt euch, in diesem Kriege gibt es keine harmlosen Blindgänger mehr. Sie sind zur heimtückischen, mörderischen Waffe, gerichtet gerade gegen die Zivilbevölkerung, geworden.

— Soldatenkinder erhielten 50 RM. Die bei den Wunschkonzerten des Rundfunks für während des Krieges geborene Kinder von Soldaten gespendeten Beträge werden durch den NS-Reichskriegsrunder verteilt. Mit der Uebermittlung der Geldspenden an die kleinen Soldatenkinder bzw. deren Mütter sind die jeweils zuständigen Kreisführer beauftragt. Jedes dieser in den Wunschkonzerten genannten Soldatenkinder bekommt ein Sparkassenbuch im Betrag von 50 RM. Im Gau Westfalen-Süd wurden jetzt zahlreiche Sparkassenbücher ausgehändigt.

— 31 725 Reichsmark aus dem Oplertschien der westfälischen Schützen für das Deutsche Rote Kreuz. Das vom Gau Westfalen des Deutschen Schützenverbandes veranstaltete Oplertschien für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte den ansehnlichen Gesamtertrag von 31 725,15 RM. Der Deutsche Schützenverband konnte als Ergebnis seiner im abgelaufenen Geschäftsjahr veranstalteten Schießen insgesamt 53 000 RM. an Sportgroßen an die Deutsche Sporthilfe abführen.

Menden

— Sein 77. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage Herr Adam Reif, Baustraße. Den zahlreichen Gratulanten schließt sich die MZ mit den besten Wünschen an.

— Umwege sind Schwarzfahrten. Wenn wir auch reichlich mit Treibstoffen versorgt sind, so müssen wir doch mit dem kriegswichtigen Benzin haushalten. Ein roter Winkel auf der Nummerntafel ist deshalb kein Freibrief für eine verantwortungslose Verschwendung von Benzin. Jeder Kraftfahrer hat auf dem schnellsten Wege sein Ziel zu erreichen. Umwege für Privatbefahrungen oder aus anderen Gründen gelten als Schwarzfahrten. Die Verkehrs-Kontrollen eines Landgerichts hat den Grundsat aufgestellt: „Wer in privatem Interesse mit einem rot-bewinkelten Kraftfahrzeug einen Umweg macht, befindet sich auf einer Schwarzfahrt und wird ebenso bestraft, als hätte er ein nicht bewinkeltes Fahrzeug benutzt.“

— Meldet Freipässe für die Kinderlandverschickung. Tausende von Kindern werden im Großdeutschen Reich zur Erholung verschickt. Familien, die die Möglichkeit haben, Ferienkinder aufzunehmen und solche, die in der Lage sind, durch Geldspenden die Kinderlandverschickung zu unterstützen, melden dies ihrem NSB-Bezirksleiter.

— Die RV Menden errang den 1. und 2. Preis auf dem Kreisflug ab Rehfeld. Bei dem ersten großen Kreisflug ab Rehfeld ca. 445 km am Montag den 22. Juli, konnten die Züchter der Reisevereine Menden und Umgebung beachtliche Erfolge erzielen. Von den beteiligten Reisevereinen Witten, Hagen, Ennepetal, Iserlohn und Menden wurden 2579 Tauben nach obigen Aufschlag geschickt. Montag früh um 6 Uhr bei gutem Wetter aufgelassen, erreichten die ersten Tauben trotz des zeitweise sehr lebhaften Südwindes um 14 Uhr die Heimat. Es wurden 645 Preise vergeben. Die Reisevereine Menden beteiligte sich an diesem Flug mit 377 Tauben, von diesen konnten 60 einen Preis erringen, darunter den 1. und 2. Die ersten 10 Tauben innerhalb der RV Menden zeigten: Gebr. Ruchenburg, Menden 1. Preis, Scheve, Sundwig 2., Schenk, Beck 17. und 18., Kleischauer, Hemer 20., W. Bollmer, Holzen 36., Bundered-Dräger, Dellwig 50., Steinberg, Lendringen 60., Neuhaus-Eichhoff, Menden 82., Willi Möller, Dellwig 88. Ein gutes Gesamtergebnis zeigten die Züchter: Schenk, Beck und Bundered-Dräger, Dellwig. Konnten dieselben doch von 5 geflochten Tauben jeder 4 Preise erringen.

— Das ging nochmal gut. Ein betrunkenen Mann, der sich gestern in den Anlagen des Gymnasiums aufhielt und larmte, wäre bald unterhalb des Bahnhofs das Opfer seiner Trunkenheit geworden. Er lief in seinem betrunkenen Zustand direkt vor ein herankommendes Personauto. Der Vorderflügel des Wagens erfasste den Betrunkenen und schleuderte ihn zu Boden. Er kam dabei so unglücklich zu F.

Wer bekommt Zusatzpunkte?

Verstärkung der Hausbrandbevorratung — Nachprüfung der Verbraucheranträge

Der Reichskohlenkommissar hat eine Anordnung erlassen, die eine Verstärkung der Hausbrandbevorratung zum Ziele hat. In diesem Rahmen hat sich eine Nachprüfung der Verbraucheranträge als notwendig erwiesen, um gleichzeitig einen Weg zu finden, der die Erfüllung der Wünsche nach einer Mehrzuteilung ermöglicht.

Die Prüfung soll bis zum 30. September durchgeführt sein, gegebenenfalls unter Heranziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Bei einer günstigen Entwicklung der Produktions- und Transportverhältnisse im Verlaufe des Kohlenwirtschaftsjahres 1940/41 sollen dann zusätzliche Mengen freigegeben werden.

Nach den vorliegenden Ergebnissen steht fest, daß die Verbraucher der Gruppe 3, die die landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbraucher umfaßt, in besonders großem Ausmaß Ueberanforderungen gestellt haben. Die Ueberprüfung dieser Anträge ist deshalb vordringlich und muß bis zum 31. ds. Mts. durchgeführt sein. Von den Verbrauchern dieser Gruppe wird der Nachweis über die Höhe ihres Kohlenverbrauches im Jahre 1938/39 gefordert. Die Wirtschaftsämter prüfen, welcher Abstrich von dieser Menge dem Verbraucher zugemutet werden kann. Auch gewerbetreibende Behörden, Anstalten usw. müssen sich in ihrem Heizbedürfnis Beschränkungen unterwerfen. Wenn sich auch ein Durchschnittsmittelmaß der Kürzung nicht angeben läßt, so muß doch die Gesamtzuteilung wesentlich unter dem Verbrauch 1938/39 liegen.

Die Gruppe 1 umfaßt die Verbraucher mit Einzelofenheizung. Hier handelt es sich in der Hauptsache um die Prüfung der Anträge auf Zusatzpunkte. Als offensichtlich unbegründet werden solche Anträge zu betrachten sein, wenn es sich um Kleinwohnungen mit großer Personenzahl handelt. Die Punktezahlungen sind nämlich vor vornherein zu bemessen, daß sie für solche Haushaltungen vollkommen ausreichend sind.

daß er sich eine Kopfwunde zuzog. Nur der Beifahrer des Autofahrers ist es zu verdanken, daß es nicht zu einem tödlichen Unglücksfall gekommen ist.

— Verkauf der Aufklärungsschrift: „Was tue ich im Ernstfall?“ Die Luftschutzhilfsvereine suchen in diesen Tagen die zu ihrer Luftschutzhilfsvereine gehörenden Familien auf und verkaufen ihnen die vom Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei herausgegebene Aufklärungsschrift „Was tue ich im Ernstfall?“ für einen Preis von 20 Pfennig. Die Aufklärungsschrift gehört in jede Familie und ist daher vor jeder Familie zu erwerben.

— Unfall. Auf einem Dortmunder Werks am Sonnabend ein hiesiger Arbeiter beim Transport von Eisenstücken eine schwere Fußverletzung zu. Ein schweres Eisenstück fiel ihm bei der Arbeit so unglücklich auf der rechten Fuß, daß er sich dadurch eine schwere Verletzung zuzog.

Lendringen

— Ordentlich und sauber zeigt sich jetzt die Bahnhofstraße in Lendringen. Der Vorplatz des Bahnhofes ist mit Anlagen ausgestattet worden. Noch verschiedene andere Straßen und Wege der Gemeinde, die in früheren Jahren viel zu wünschen übrig ließen, sind heute gut in Ordnung. Eine besondere Zierde bildet die Sieblung am Bahnhofsplatz. Die schmucken Gärten geben dem Straßenbild ein besonderes Gepräge. Man rechnet damit, daß nach Beendigung des Krieges,

die Bautätigkeit in Lendringen wieder gefördert werden kann. Da auch im Amt Menden recht viele Wohnungsuchende sind, werden durch die nach dem Kriege geplanten Wohnungsbaupläne für manchen Volksgenossen gesunde Wohnungen geschaffen.

Räpender

m. Vom Ziegenzuchtverein. Die Fachgruppe der Ziegenzüchter hielt am Sonntag im Lokale Dröge eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die vom stellv. Vereinsführer Adolf Rohe eröffnet und geleitet wurde. Geschäftsführer Th. Sparenberg gab den Tätigkeitsbericht der Jahre 1927 bis 1940, woraus die Schwierigkeiten zu entnehmen waren, mit denen die Vereinsführung in den Jahren zu kämpfen hatte. Als Hauptpunkt hatte der Vorstand die Auflösung des Vereins auf die Tagesordnung gesetzt, mit der Begründung, daß die Mitglieder die letzten Versammlungen sehr schwach besucht und somit große Interesslosigkeit für den Verein gezeigt hätten. Nach reger Aussprache wurde jedoch beschlossen, den Verein bestehen zu lassen. Mit der weiteren Führung des Vereins wurde Adolf Rohe beauftragt und zu seinem Stellvertreter Karl Böppingh e. g. e. Geschäftsführ. Th. Sparenberg a. dat, man möge ihn vor seinem Amt entbinden. Er wurde aber auf einstimmigen Wunsch der Versammlung wieder ernannt. Zu beratenden Vorstandsmitgliedern wurden bestimmt: H. M. er, Hubert Wittfeld, J. Bornwea und Jof. Ehm ann. Als Vertreter zu den Kreisfachgruppen wurden bestimmt: H. u. a. Maibach, W. h. Maibach, Aug. Hufnagel, Paul Harnischmacher und Stephan B. o. h. Dann wurde darauf hingewiesen, daß diejenigen Mitglieder, die die Hauptjahresversammlung bzw. zwei Mitgliederversammlungen nicht besuchten, sühnungsgemäß aus dem Verein ausgeschlossen wurden. Die Beiträge sollen in den nächsten Wochen eingekollt werden. Nach Besprechung verschiedener züchterischer Angelegenheiten, wurde die lebhaft verlaufene Versammlung geschlossen.

Schwitten

m. Alterschronik. Morzen, Mittwoch, wird Bwe. Luise Schröder, hier, 78 Jahre alt. Wir gratulieren herzlichst!

Fröndenberg

— Der Bahnhof Fröndenberg erhält ein neues Gewand. Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, dem Bahnhof Fröndenberg ein neues schmuckhaftes Gewand zu verleihen. Nachdem der Bahnsteig 2 nunmehr eine neue Treppe erhalten und auch der Bahnsteig an sich ein neues Aussehen erhalten hat, ist man zur Zeit damit beschäftigt, auch dem Bahnhofsgebäude an sich ein neues Aussehen zu verleihen. Die Wartehäuser des Fröndener Bahnhofs werden vollständig durch materielle Hand erneuert. Auch soll das Bahnhofsgebäude im Portal erneuert werden. Hoffentlich wird man dem altertümlichen Gebäude auch von außen her einen frischen Anstrich verleihen.

— Alterschronik. Am morgigen Tage kann Herr Heinrich Schulte, Westdörferstraße, seinen 70. Geburtstag feiern. Dem allseits geschätzten Herrn zum Geburtstag auch unsern Glückwunsch!

— Motorradunfall. Auf der Chaussee von Fröndenberg nach Langschede zu, kam am Sonntagmorgen ein Motorradfahrer mit seiner Maschine so unglücklich zu Fall, daß er sich eine recht erhebliche Armverletzung und eine Kopfverletzung zuzog. Das Motorrad wurde ebenfalls stark beschädigt.

Aus der Nachbarschaft

Der Nachroder Mörder hinter Schloß u. Riegel. Unna. Samstagabend gelang es, den Nachroder Mörder und mehrfachen Dieb in Mülhausen bei Unna festzunehmen. Nach verschiedenen Einbrüchen, die in der Nacht vom 26. zum 27. Juli in Mülhausen durchgeführt wurden, gelang es den Dieb in einem Kornfeld zu stellen. Nach einer aufregenden Jagd, an der sich neben der Polizei auch die Bauern beteiligten, wurde der Verbrecher endlich gefasst und verhaftet. Er gestand den Mord an dem Jungbauern Mülhäuser aus Nachroder und 23 Einbruchsdiebstähle ein. Bei dem Verbrecher handelt es sich um den 20-jährigen Paul Merfeld aus Essen-Rüttenscheid, der am 4. Juli aus dem Strafgefängnislager Friedrichsdorf bei Güttersloh entflohen war.

Lippstadt. Vier Jahre Zuchthaus für einen Volkschädling. Das Sondergericht Dortmund verurteilte den Lederhändler Franz K. a. h. e. aus Lippstadt zu vier Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren. Das Gericht wurde geschlossen und Rache, der sich durch solche Belohnungen größere Ledermengen erschlichen und diese gegen rationierte Lebensmittel, wie Wurst, Schinken, Speck, Butter usw. verhandelt hatte, außerdem zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt. Das durch das Verbrechen erschlagene Leder wurde beschlagnahmt.

„Zwischen den Schlachten“

Die neue Wochenschau in den W.-L.-Lichtspielen

Nach der riesigen Beute nach der Kapitulation Frankreichs sehen wir, wie in den Waffenarsenalen und Sammelstellen im Westen Millionen von Granaten aller Kaliber aufgestapelt werden, wir sehen keine Berge von Stahlhelmen, endlose Wagenkolonnen und unzähliges Kriegsmaterial; wir hören Zahlen, von denen uns 700 000 Tonnen Quecksilber, 30 000 Tonnen Zink, 40 000 Tonnen Kupfer usw. besonders im Gedächtnis bleiben. Wenn die Kamera weiter über britische Annäherung in Ägypten berichtet, den General Cort im Bild vorführt (wie er noch französische Soldaten auszeichnet) und erzählende englische „Stöckchen“ Refruten festhält (über deren militärisches Gebahren sogar ein Hund von der Leinwand her hörbar jammert), dann wird in den folgenden Bildern so recht der himmelweite Unterschied zu dem Geist u. der Haltung unserer unvergleichlichen Wehrmacht draußen und in der Heimat deutlich: Einen jubelnden Empfang bereitet da zum Beispiel eine kleine Garnisonstadt ihren von der Front heimkehrenden Soldaten — oder wie herzlich ist der Empfang der Narvik-Kämpfer unter ihrem verdienten Führer, General Dietl.

Im besetzten Gebiet werden die Tapfersten ausgezeichnet, das Eisener Kreuz und das neue Porzellanwagen-Abzeichen schmücken diese unserer Helden. Mit klingendem Spiel geht es durch eine Stadt irgendwo in Frankreich, zur

Parade. Ueberraschend besucht der Führer die Bewunderten im Lazarett. Ein Lazarettstift bringt verwundete Norwegenkämpfer in die Heimat... das sind Bilder und Szenen, die jeder Deutsche in dankbarer Anerkennung, mit Stolz und Freude und Genugtuung sieht, sie spiegeln die Schicksalsgemeinschaft, die Führer und Volk, Front und Heimat untrennbar verbindet.

Graf Cianos Besuch in Berlin, der Jubel um den hohen italienischen Gast in der Reichshauptstadt und nochmals, zusammen mit den ungarischen Staatsmännern, in der Hauptstadt der Bewegung offenbart in den ersten Bildern dieser Wochenschau die herliche Freundschaft, die das Großdeutsche Reich mit seinem Verbündeten und mit seinen Nachbarn pflegt. „Kapitänleutnant Brien von Siegreich der Feindfahrt zurück!“ Während die Worte von der Leinwand her gesprochen werden, entdecken wir den erfolgreichen U-Boot-Führer mit dem üblichen Fernfahrerbart inmitten seiner Mannschaft; sein Bild ist uns wie die Ausführung der Worte „Ran an den Feind!“ — „Geschütz klar!“ die über den nächsten Aufnahmen vom Seekriegsgebiet, über dem Angriff auf einen Geleitzug und über den dramatischen Szenen von der Versenkung eines feindlichen Dampfers stehen.

Nachlese zum Sport vom Sonntag

DSC Hagen — VfL Altenbögge 1:1 (0:0)

Nach dem einwandfreien Siege über VC Sportfreunde Siegen, hatte man den Hagenern auch im Aufstiegsspiel gegen die Altenbögger nicht geringe Gewinnchancen eingeräumt, sie sogar zum Favoriten gestempelt. Wenn es nun trotz größter Anstrengungen nur zu einem Unentschieden langte, so spricht das sehr für die Spielstärke der Gäste, zumal das Spiel in Hagen stattfand. Sie entspurten sich nicht nur als gleichwertige Mannschaft, sondern brachten durch ihr schnelles und verwirrendes Angriffsspiel die Hagenener Deckung des öfteren in arge Bedrängnis. Aber auch der Hagenener Angriff befand sich wieder in glänzender Verfassung und stellte seinerseits die Hintermannschaft der Gäste vor schwierige Aufgaben, die diese jedoch ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit löste.

Mit voller Kraft setzten sich beide Mannschaften für eine schnelle Entscheidung ein, doch konnten die Abwehrspieler alle noch so gut gemeinten Vorstöße wirksam unterbinden. Hierbei zeichneten sich vor allem auch beide Torhüter aus, die durch ihren blitzschnellen Einsatz manch sicher scheinenden Abstoß unschädlich machten. So verlief die erste Hälfte torlos. Nach der Pause erzielten die Hagenener vorübergehend leichte Vorteile. Die Hinterrreihe setzte sich des öfteren recht wirksam in Szene und schuf manch heißen Moment während dieser kurzen Drangperiode.

markierte Rodetamp, Hagens erfolgreichster Torhüter, den Führungstreffer. Alle Versuche, der DSCer, diesen Vorsprung zu halten, waren aber erfolglos. Die Gäste setzten nunmehr zum Großangriff an und zogen auch nach schönem Zusammenstoß gleich. Bis zum Schlußpfiff ereignete sich nichts mehr, sodaß es bei der Punkteteilung blieb. Das Ergebnis wurde beiden Mannschaften jedoch gerecht.

Sportbund Werderh — Hemer 08 4:1 (3:0)

Wieder Erwarten mußte der SV Hemer 08 im Aufstiegsspiel gegen den Sportbund Werderh eine klare 4:1-Niederlage einstecken. Die Mannschaft erreichte bei weitem nicht an die früheren Leistungen heran. Bis zur Pause legten die Werderhler 3 Tore vor, die das Spiel praktisch schon entschieden. Nachdem die Werderhler später noch ein 4. Tor erzielt hatten, schossen die Hemeraner wenigstens das Ehrentor.

Rote Erde komb. — Menden 09 Ref. 0:10 (0:4)

Mit einem Bombenergebnis wartete die Reserve des SVS Menden 09 über eine komb. Vertretung des SC Rote Erde Jericho auf. Während die Menden vom Aufstoß weg auf volle Touren kamen, kam der Gastgeber aus der Verteidigung nicht heraus, trotzdem er sich die größte Mühe gab. Durch die recht aktive

Tätigkeit der Oser Fünferreihe, in der Puste und Schweins eine überragende Rolle spielten, hatte das Schlußdreieck ein leichtes Spiel. Wenn es tatsächlich mal etwas brenzlich zu werden drohte, so wurde in Zusammenarbeit mit der meist offensiv spielenden Läuferreihe die Lage schnell geklärt. Hier waren die besten Abwehrspieler Schulte, der sich übrigens um den Aufbau sehr verdient machte, und der unermüdliche Dünneimer. Ihre Nebenleute standen ihnen jedoch nicht viel nach. Der Sturm gefiel durch sein zügiges und raumgreifendes Angriffsspiel. Er schoß aus jeder Lage. Beim Gastgeber gab sich die Hintermannschaft die größte Mühe, um die Höhe der Niederlage aufzuhalten. Es war jedoch alles vergeblich. Die Sturmreihe war nicht schlecht, fand aber nicht die genügende Unterstützung und verlor so jede Schärfe.

Schon die ersten Minuten brachte den Menden eine klare Überlegenheit. Sie setzten sich gleich in der Hälfte des Gegners fest und eröffneten ein wahres Trommelfeuer. Drei pfundige Lattenköpfe schufen allerhand Verwirrung in den gegnerischen Reihen. Doch dann hatten die Menden richtig Maß genommen und Feldmann eröffnete mit zwei Treffern den Torreigen. Zwei weitere Tore von Puste stellten das Halbzeitergebnis her. Auch nach dem Wechsel blieben die Menden weiterhin tonangebend. Ein 30-m-Schuß des linken Läufers mußte Jerichos Hüter passieren lassen. Die Angriffe der Jerichos waren recht matt und blieben meistens schon in der Läuferreihe stecken. Dagegen waren die Menden durch das produktivere Zusammenspiel weit gefährlicher und ließen den Gastgeber kaum zur Ruhe kommen. Noch fünf Mal mußte der Jericholner Torhüter das Leder aus dem Netz holen, ehe sich der torhungrige Sturm mit dem Ergebnis zufrieden gab. Alle fünf Treffer kamen auf das Konto von Schweins.

VfL Schwerte Ref. — 1. SV Langschede 7:4

Ein tolles Treffen lieferten sich die Reserve der VfL Schwerte und Langschede, in dem der Gastgeber die Oberhand behielt.

Schöne Erfolge der Oser Leichtathleten im Radevormwald

Der RfL Ortsverein Radevormwald, veranstaltete am Sonntag ein leichtathletisches Sportfest, an dem auch 09's Leichtathleten teilnahmen. Trotz härtester Konkurrenz aus den drei Bereichen Mittelrhein, Niederrhein und Westfalen, kamen sie zu achtbaren Erfolgen, die die ansteigende Form deutlich unterstreichen.

Im Viertkampf (Klasse 1) belegte Ste in A. mit 66 Punkten den 6. Platz. Seine Leistungen waren 100 m 11,3, Kugel 10,70, Weit 5,65, Hoch 1,50.

Im Viertkampf (Klasse 2) wurde Japes mit 68 Punkten 2. Sieger, dessen Leistungen im 100 m 12,0, Kugel 10,35, Hoch 1,60, Weit 6,00 betragen.

Im Dreikampf fielen die ersten beiden Plätze an Menden 09. 1. Sieger wurde Seimeh mit 64 Punkten, der sich am Sonntag vollkommen übertraf. Im 100 m Lauf 11,2, Weit 6,50 und Kugelstoßen 12,05 m. Zweiter Sieger wurde Holzhauer mit 56 Punkten und E. Schmidt mit 46 Punkten 5. Sieger.

In den Einzelkonkurrenzen kam es ebenfalls zu schönen Leistungserfolgen. Der 100 m Lauf wurde eine sichere Beute von Holzhauer, der mit 11 Sekunden seine Bestzeit erreichte und den 2. Gaumeister vom Niederrhein Kleindüffeldorf auf den 2. Platz verwies.

Die Siegerliste ergab folgendes:

100 m Lauf (Klasse 1): 1. Holzhauer 11,0, 4. Seimeh 11,8 Sek.

400 m Lauf (Klasse 1): 3. E. Schmidt 54,3 Sekunden.

Diskus: 3. Japes 32,85 m.

Speer: 3. Japes

Außerdem belegte die Staffel (4x100 m) mit 46,1 Sek. hinter Düsseldorf 99 (Brustbreite) den 2. Platz. (300 m Bahn).

Bei den Frauen wurde Fr. Seifert im Dreikampf und Hochsprung jeweils 3. Siegerin.

Berena erbt ein Rittergut

21 Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

„Die Munition?“ wandte sich jedoch der Herr Bevollmächtigte an sie. Aber die Marianne

sich bilden konnte, um die weitere Schuttlade

des Gewehrstranges aufzulösen, wo wie sie

wußte, die Jagdpatronen verpackt lagen, ge-

schah etwas, was die geplante Wirtin auf die

Reihe des Greifhagener Gürtels auf un-

bestimmte Zeit unterbleiben ließ.

Ein Auto kam in den stillen Gassen vor-

fahren, — die Bremsen knirschten, — der Wa-

gen hielt.

Es war ein Berliner Mietwagen, wie man

auf den ersten Blick sah. Und ihm entstieg

ein junger Mensch von etwas geräuschvoller

Eleganz, — ein schwarzäugiger Bursche, der

sich einige Augenblicke umfah, um dann, mit

mühsamen Zähnen grinsend, eine von auf-

dringlich beladenen Ringen beladene Sand zu

einem winkenden Gruß zu erheben.

Alexander Kalerdis entfuhr ein Stück in

einer Sprache, die Marianne nie gehört hatte.

Sie verstand auch die folgenden Worte nicht,

die der Herr Bevollmächtigte an das Schöpf-

fräulein richtete.

„Nicola! Nicola! Welcher Satan mag ihn hier-

her geführt haben?“

Da kam der Russe auch schon zur Tür her-

ein, geleitet von einer der beiden „Bosen“.

die seit zwei Tagen im Schloß Greifhagen

ihre Wesen trieben.

„Alexander! Ginet!“ Nicola breitete la-

chend die Arme aus. Er sprach französisch

Aber er sollte es nur. Er war offensichtlich

stark angetrunken. „Oh, famos! Ihr wollt ge-

rade auf die Jagd gehen? Das macht ihr fein!

Ich aber — ich komme gerade von Lu-

ganol! Wie lange sollte ich noch dort sitzen!

Habe kein Geld mehr, Alexander! Keinen Cen-

time! Du wirst dieses Auto da dranhin be-

anhängen lassen müssen, mein Güter!“

Kalerdis zischte etwas durch die Zähne.

Nicola aber ließ sich, als sei er sehr ermü-

det, auf einen der Eichenstühle des Jagdzimmers

fallen. Seine Augen wanderten umher. „Seht

schön, das hier!“ sagte er lobend. „Seht schön!

Dann lachte er wieder. „Aber sagt mir um

Gottes willen, warum geht das alles so lang-

sam? Tag für Tag warte ich auf Bescheid

wegen des Sandverkaufs in Luganol! Kommt

nichts! Nichts! Immer nur heranspinnen und

warten.“

Kalerdis knirschte etwas Unverständliches.

„Hatte mir die Abwicklung auch etwas beque-

mer vorgestellt“, flüsterte er endlich. „Aber

daß du am hellen Tage schon betrunken bist,

Nicola, ist eine höchst überflüssige Angelegen-

heit! Hier nimm das! Bezahle deinen Wagen!

Und mache kein solches Aufsehen!“

Schwerfällig und vor sich hinlächelnd stellte

sich der Russe auf die Beine. „Oh, Alexan-

der, du bist streng, hehe! Es war so heiß,

und die Fahrt war so lange.“

„Geh zum Teufel!“ schrie der Levantiner „h-

an.“ Schied den Chauffeur vom Hofe. Und

dann berichtete: Vor allem muß ich wissen, was

du von Darian hörst.“

„Von Darian?“ Nicola Nijn lachte aber-

mal nicht vor sich hin.

„Von Darian will er etwas hören, habal

bin ich ein Heiler? Kein Mensch weiß

etwas von Darian! Kein Mensch weiß, wo er

sich herumtreibt mit seiner blonden Geige!“

„Wo weißt du das, Ginet?“

„Mit diesen Worten wandte sich der Betrunke-

ne plötzlich der Französin zu, sie aber antwortend.

Er war offensichtlich nicht mehr Herr seiner

Sinne.

Kalerdis aber ging jetzt auf ihn zu und

packte ihn an der Schulter. Er sprach geis-

tig. „Dummer Teufel! Wollst du endlich

diese Dame mit ihrem rechten Namen anreden?

Siehst du nicht, daß wir nicht allein sind?“

„Nicht allein? Oh, freilich nicht!“ Er ließ

schien Nijn die noch immer wartend steh-

ende Marianne zu bemerken. Er machte eine

tiefe Verbeugung nach ihr hin. „Sehr schöne

Mädchen hast ihr in eurem Ja — Zaubers-

schloß!“ versuchte er zu scherzen. Er schwan-

te Da stieß ihn Kalerdis einfach auf einen Stuhl

und ging selbst den Chauffeur zu begehnen.

Aber er war noch nicht an der Tür, als die

„Joke“ wieder auf der Schwelle stand, ein

überplantes, gepudertes Gesicht mit einem

toteten weißen Häubchen auf dem rot gefä-

rbten Haar, die Füße in hohen Stöckelschu-

hen. „Herr Kalerdis werden am Herrnbrecher

anget!“ Ein Herr Doktor Roll!“

„Ich komme sofort!“ Kalerdis war zusam-

mengefahren. Die schlaffen Jüge seines

Gesichts belamen plötzlich Straffheit und

Spannung. „Gib dieses Geld dem Fahrer da

draußen, Joke!“ befahl er der Joke. Dann

ließ er.

Der Herrbrecher war im übermühten Zu-

stand. Als Kalerdis dort ankam, war

schon Ginet da, und sogar der betrun-

ke Russe war hinterdrein geschwankt, in-

stinkig die Wichtigkeit eines solchen Fernge-

schicks abnehm.

Und während Marianne die kopfschüttelnd

nd die Joke Jda mit einem sonderbaren Sä-

keln von der Seite murrend, das Herren-

haus verließ, hörte sie noch, wie Herr Alexan-

der Kalerdis mit seinem fremdartig klingenden

Deutsch und rollenden R in den Lippen

schrie:

„Herr Doktor Roll? Hier Kalerdis, Bevoll-

mächtigter von Fräulein Berena Anderlohe

mit was kann ich dienen?“

Ginetes und Nicolas Augen hingen an den

Levantiner, während er sprach.

Sie sahen, wie sich das feiste Gesicht Alexan-

ders entspannte und erhellte.

„Nur noch einige kleine Formalitäten, Herr

Doktor? — Jawohl! — Ich versiehe durch-

aus“, sagte er, sich unwillkürlich bei seinen

Worten verbindlich verneigend.

In seinem Büro in Berlin aber sprach den

Rotar Roll, Testamentsvollstrecker des verstor-

benen Herrn Geheimrats Anderlohe mit ge-

lassener Müdigkeit weiter. „Es ist, wie ich

Ihnen sagte, Herr Kalerdis! Verfügungsbe-

rechtigt wird Fräulein Anderlohe erst, sobald

sie als Zuhälterin im Sinne der Dreifache-

seggung gilt!“

„Der Dreifache-seggung, hm, jawohl — ich

verstehe.“

„Ja! Und nachdem die erforderlichen Unter-

lagen der Konsulate in Paris und Kairo

eingegangen sind, steht dieser Angelegenheit

ja nichts mehr im Wege! Fräulein Anderlohe

wird in Greifhagen Wohnung nehmen, nicht

wahr? Und ausländisches Vermögen, das an-

meldungspflichtig wäre, besitzt sie nicht?“

„Durchaus nicht“, Herr Rotar!“ Kalerdis

verneigte sich immer wieder. Er lächelte auch

nach immer. Aber er hatte jetzt einige Schwierig-

keiten auf der Stirn.

„Damit wäre also alles sozusagen geordnet!“

kam eben noch die Stimme des Rotars an sein

Ohr. „Freilich wird, da Fräulein Berena noch

minderjährig ist, auch ein Vormund be-
stehen müssen! Ich nehme an, daß ich selbst
damit betraut werde. Es wird Ihnen recht
sein, Herr Kalerdis?“

„Aber selbstverständlich! Aber mit dem großen
Vergnügen!“ schnarrte der Levantiner,
während er gleichzeitig eine verzweifelte Ge-
bärde zu Ginet und Nicola hin machte. Die
Stimmen mit runden, erwartungsvollen Augen.
Kalerdis entnahm seiner Brusttasche ein Tuch
von bunter Seide und fing an, sich die Stirn
abzutupfen.

An seinem Ohr aber war noch immer die
ferne Stimme des Rechtsanwalts.

Fortsetzung folgt.

Stukas heken englische Zerstörer

Nach erfolglosem Angriff auf deutsche Räumboote wurden sie in Brand geworfen

Von Kriegsberichterstatter Fritz Mittler
Dort (Hr.) Der Friedhof der gesunkenen, in Brand gelegten und mit Schlagseite im Wasser treibenden englischen Schiffe schwoll täglich um viele tausend Tonnen Schiffsraum an. Wie allein der DNB-Bericht vom Sonntag, dem 25. 7. 40, mit Stolz berichten konnte, wurden von einer Stuka-Gruppe im Verlaufe eines einzigen Angriffs acht englische Handelschiffe aus einem Geleitzug heraus mit Volltreffern mittleren und schweren Kalibers bombardiert. Dieser gleichen Stuka-Gruppe gelang es, im sofort erfolgenden zweiten Einsatz zwei englische Zerstörer zu vernichten, die einen erfolglosen Angriff auf deutsche Räumboote durchgeführt hatten. Beide erreichten ihre Säfen nicht mehr, dicht vor der englischen Küste wurden sie von den Stukas eingeholt und in Brand geworfen.

Gerade waren unsere Maschinen wieder gelangt und startfertig gemacht, als der neue Einsatzbefehl kam. Während wir zu unseren Flugzeugen rufen, erfahren wir alles Nähere. Deutsche Räumboote waren in der Nähe von Calais von zwei englischen Zerstörern angegriffen worden. Dieser Angriff konnte jedoch rechtzeitig vereitelt werden, so daß die beiden Zerstörer wieder abziehen mußten. Sie sollten wir auf der kurzen Strecke bis zur Küste einholen, bombardieren und auf den Meeresgrund schicken. So schnell sind wir noch nie in unsere Maschinen geflettert, um Start gerollt, und verschwinden. Um wenige Minuten handelt es sich hier, das schloß jeder, und wir schaffen es.

Auf rannte in ein Motorrad
Montabaur. Eine aus einer Reihe ausgebrochene Auf rannte auf der Straße Weierburg-Langenbach gegen ein Motorrad. Der Fahrer wurde gegen einen Baum geschleudert, während die mitfahrende Mutter auf die Straße hüte. Schwer verletzt mußten beide Verunfallten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bei dem Fahrer besteht Lebensgefahr.

Durch eigene Schuld zu Tode gekommen
Bodum. Auf dem Ruhrschneelweg in Bodum wurde eine 35jährige Frau von einem Personentransportwagen angefahren, eine Strecke weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Nach den bisherigen Ermittlungen trifft die Schuld die Berufungslücke, die im letzten Augenblick versuchte, die Fahrbahn vor dem heranahenden Fahrzeug zu überqueren.

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Fritz Schmidt, 2. St. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlags-gesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. 3. St. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Anzeigenteil

Lebensmittelfirma sucht zum baldigen Eintritt tüchtige

Verkaufsstellen - Verwalterinnen

die bereits selbstständig tätig waren.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind unter 5 R 147 a. d. Geschäftsst. d. MZ. zu richten.

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Auf vielfältigen Wunsch heute, Dienstag, zum letzten Male:

Schwarzwalddmädel

Die wundervolle Heimat-Operette.
Walter Janßen, Maria Behling, Hans Söhner
Der Film zeigt den herrlichen Schwarzwald in seiner ganzen Schönheit und Romantik!

Dazu die neue Ufa-Woche:

„Zwischen den Schlachten“.

Wir suchen für einen unserer Angestellten eine

4-Zimmer-Wohnung

evtl. 3 Zimmer mit Mansarde.

Ja. Sch. Kissing.

Devotionalienfabrik,

Menden.

Das Schaufenster allein tut's nicht!

schreibt eine Handelszeitung und weist mit Nachdruck auf das

Zeitungsinserat

Die Zeitung kommt ins Volk, das Schaufenster nicht. Wer Kunden haben will, in seriell in der Mendenen Zeitung; je öfter, umso größer der Umsatz.

Siegründet

M

Siegründet

Nr. 179

Stuf

4 Schiffe m

Planlose Ab

Berlin, 30. Juli.

Der Wehrmacht gibt

Deutsche Stuka

ten den Hafen von

liegende Schiffe m

22 000 BRT. wurde

daß mit ihrem Be-

Bei diesen Angri-

Zuständen plan

den, in denen Ber-

vom Mutter Schiff

hurricane sowie

den.

Im Zuge der b

im Kanal und an

lang es ferner, ein

10 000 Tonnen und

22 000 BRT. wurde

beischießender

Britische Fl